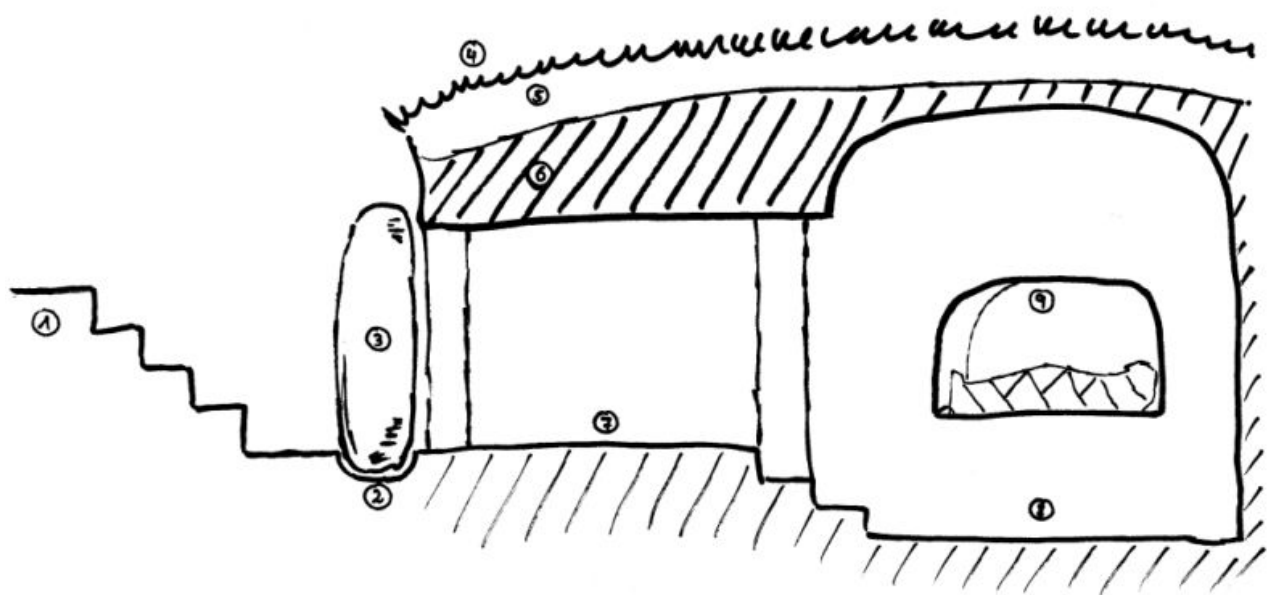


Mt 27,62 – 28,15

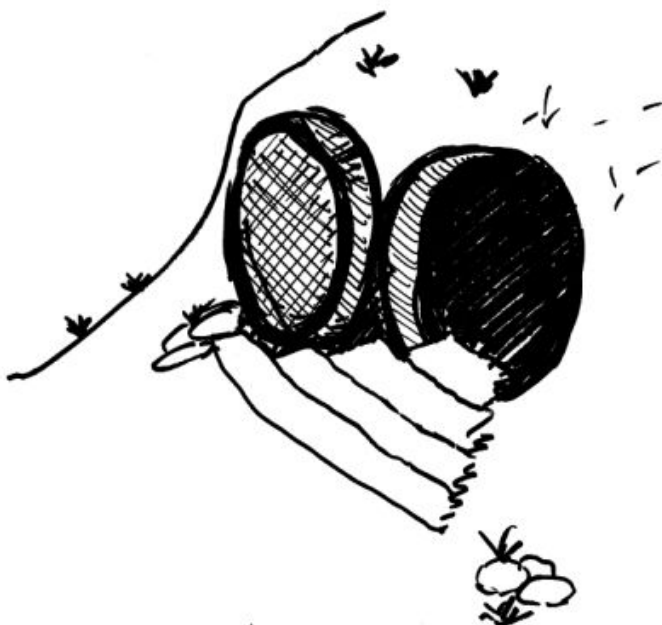
Römische Wachen am Grab

1 Zum Text

1.1 Grabanlage



Querschnitt durch eine Grabanlage



Grabanlage von außen

1. Treppe
2. Rinne
3. Rollstein (rund 2000 kg schwer)
4. Gras
5. Boden
6. Fels
7. Gang
8. Grabkammer
9. Grabnische
10. Leichnam in Tüchern

1.2 Personen

- Die Hohenpriester

Sie haben über religiöse Angelegenheiten das Sagen. Eigentlich gibt es nur einen Hohepriester. Doch zu dieser Zeit war der Schwiegervater des amtierenden Hohepriesters offenbar von so großem Einfluss, dass im Plural von ihnen gesprochen wurde.

Sie gehörten der Religionspartei der Sadduzäer an. Sie glauben nicht an eine Auferstehung der Toten.

Eigentlich waren sie mit den Pharisäern eher zerstritten. Aber als es gegen Jesus ging, machten sie gemeinsame Sache.

- Die Pharisäer

Die zur Zeit Jesu wohl verbreitetste religiöse Gruppe. Sie glaubten an die Auferstehung der Toten. Eigentlich gab es viele inhaltlichen Verknüpfungen zu Jesus und doch mochten sie Jesus mehrheitlich nicht.

Sie brechen ihre strengen Sabbatregeln, um mit Pilatus über eine Bewachung zu verhandeln. Normalerweise meiden sie den Kontakt zu Heiden, zu denen ja auch Pilatus und sein Hofstaat gehörten.

- Pontius Pilatus

Er stammt aus der gehobenen Mittelschicht und gehörte dem Ritterstand an. Pilatus war der 5. Statthalter in Judäa. Seine Amtszeit betrug 10 Jahre, von 26-36 n. Chr. Sein Charakter wurde so beschrieben: „eine zu seiner Natur gehörige anfängliche Trotzhaltung, ein unverkennbarer Respekt vor der jüdischen Hartnäckigkeit und die Scheu, wenn nicht Feigheit, des Beamten vor dem kaiserlichen Dienstgeber.“

Normalerweise ist Pontius Pilatus nicht gewillt, irgend etwas zu tun, was seinen jüdischen Untertanen gefallen hätte. Auf der anderen Seite ist er ein Mann der Kompromisse, wenn es ihm nutzt.

- Wache

Die Juden setzen hier nicht die eigene Tempelwache ein, sondern besorgen sich offizielle römische Bewacher.

Das sind Profis. Damit soll die Auferstehung unmöglich gemacht werden. Aber weder die Wachen, noch das Siegel, noch der schwere Rollstein können Jesus an der Auferstehung hindern!!!

Die Grabwächter sind letztlich die Garanten dafür, dass Jesu Leichnam wirklich nicht gestohlen wurden, sondern dass Gott hier seine Hände im Spiel hatte und den Sohn auferweckte – ganz nach Plan.

Und jetzt passiert das Unfassbare. Jesus wird auferweckt. Und die Wachen können das nicht aufhalten.

Was nach sadduzäischer Lehre undenkbar ist, passiert.

Die Pharisäer könnten zwar mit der Auferstehung umgehen und leben, aber das würde ja heißen, dass Jesus Gott recht ist, ja, dass er Gottes Sohn ist. Das darf nicht sein. Deshalb muss die Auferstehung vertuscht werden.

Es fließt viel Geld!

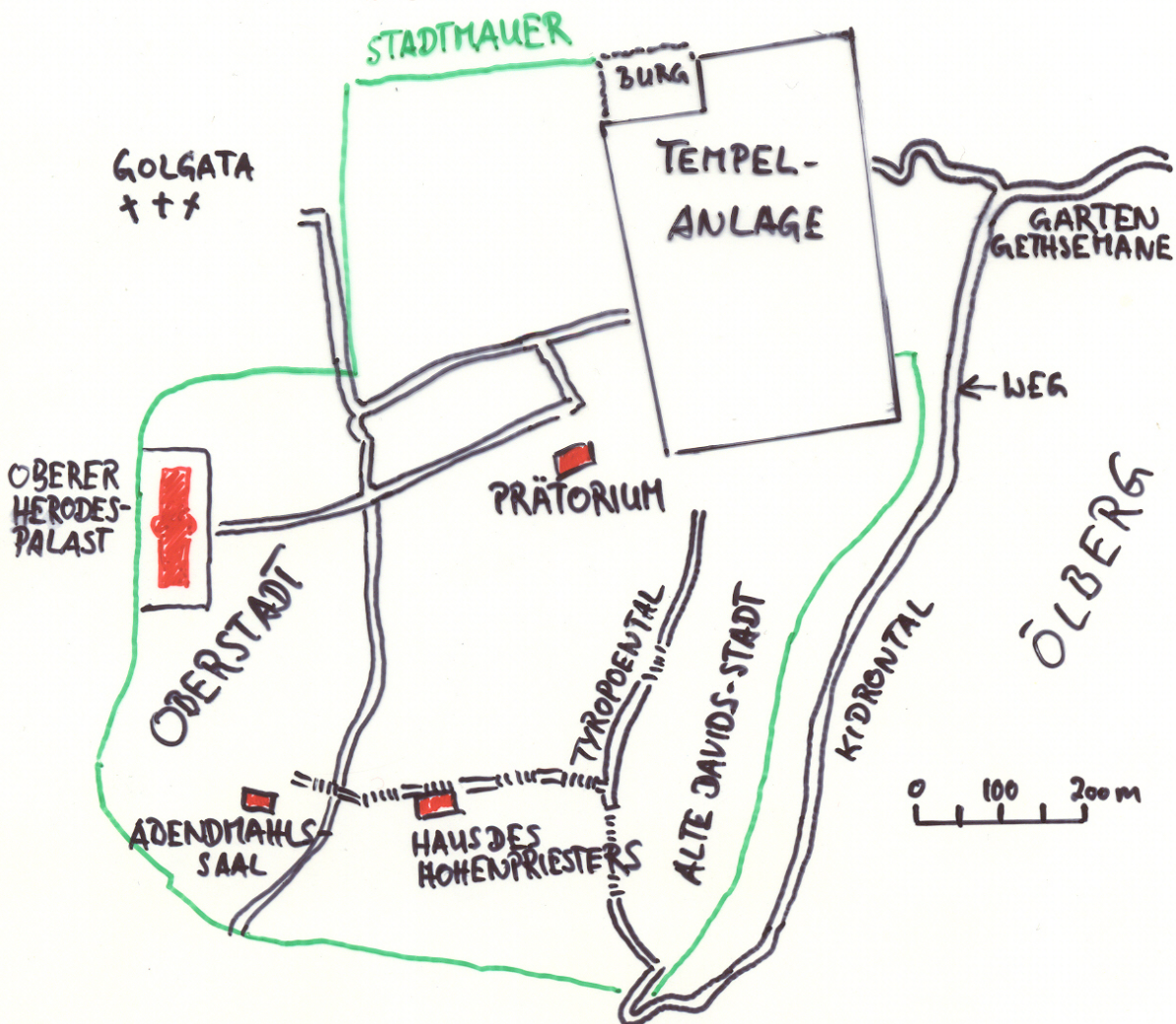
Die Lüge, die die Römer nun aber verbreiten sollen, hat es in sich:

Den Wachen ist es bei Todesstrafe verboten, dass alle auf einmal schlafen. Die Soldaten haften persönlich für die perfekte Ausführung ihres Auftrags. – Entsprechend müssen die jüdischen Oberen ein gutes Wort für die Soldaten vor Pilatus einlegen, sollte der von dem scheinbaren Versagen Wind bekommen. (Im Grunde aber soll alles unter dem Deckmantel des Schweigens gehalten werden.)

Überhaupt, was für eine Schmach, wenn einfache Fischer, römische Berufssoldaten übermannen.

Eines aber war zu jener Zeit unstrittig: Das Grab war leer!

1.3 Orte



- zu Pilatus

Pilatus hatte ein Palastgebäude in der Stadt Jerusalem. Nur zu hohen jüdischen Festen verließ er seinen eigentlichen Regierungssitz Caesarea am Meer um in Jerusalem nach dem Rechten zu sehen. Weil in diesen Tagen auch das jüdische Passafest gefeiert wurde, hielt sich Pilatus in der Stadt auf.

Leider ist der Ort des Prätoriums in der Wissenschaft umstritten. Drei Paläste in der Stadt kommen hierzu in Frage. Vermutlich aber war das Prätorium der alte Hasmonäerpalast in westlicher Verlängerung der königlichen Tempelhalle.

- Das Grab

Die Hinrichtungsstätte, sowie das nahe gelegene Grab Jesu, befanden sich (damals!) außerhalb der Stadtmauern Jerusalems.

Zur Grabanlage siehe oben.

Der Ablageplatz für den Leichnam konnte auch nur eine Grabbank sein, auf die der Leichnam gelegt wurde.

- in die Stadt / zu den Hohepriestern

Die Soldaten mussten in die Stadt, um Meldung der Vorkommnisse zu machen.

Haben sie dabei die Hohenpriester am Tempel angetroffen oder im Palast des Hohenpriesters?

1.4 Zeit

Zur Zeit des Passa im Jahre 30 n. Chr. Nach moderner Zeitrechnung fand die Auferstehung am frühen Sonntag-Morgen des 7. April 30. statt.

- Der Rüsttag

Tag der Zurüstung für Sabbat und andere Feiertage. Es handelt sich also um den Freitag.

Weil Juden am Sabbat ruhen und z. B. nicht kochen, muss am Rüsttag vorgekocht werden. Auch andere vorbereitende Tätigkeiten werden hier gemacht.

Jesus wurde an diesem Tag gekreuzigt und ins Grab gelegt.

- 27,62: Ziemlich komplizierte Beschreibung dafür, dass es sich um den Sabbat handelt (unser Samstag). Der Clou dabei ist allerdings, dass am Sabbat keine Verhandlungen, erst recht nicht mit Heiden, stattfinden sollten. Die obersten religiösen Führer missachten hier das Gesetz.
- Bis zum dritten Tag heißt also: Bis zum Tag nach dem Sabbat, dem Sonntag – nach jüdisch-christlicher Zählung also der erste Tag der Woche, damals der Beginn der Arbeitswoche.

1.5 Kernaussage

- Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!
- Niemand und nichts – nicht einmal das römische Militär – konnte die Auferstehung Jesu verhindern.
- Das Grab war tatsächlich leer. Damals zweifelte niemand daran. Jeder konnte es nachprüfen!

Warum aber zweifeln dann heute Menschen daran?

Nach damaliger jüdischer Sitte, wäre es viel sinnvoller gewesen ein belegtes Grab zu haben. Dann hätte man dem Märtyrer, dem Heiligen oder wie auch immer, dort Verehrung schenken können. Ein leeres Grab – bei Vorhandensein eines Leichnams – war also eher sogar ein Problem für die Jünger.

Aber hier geht es eben darum, dass Jesus wahrhaftig von Gott auferweckt wurde.

2 Ein Erzählvorschlag

1. Der römische Wachsoldat hat die Schnauze gestrichen voll

- Bin ich froh, wenn all die Menschen wieder in ihren Dörfern sind. Das ist vielleicht immer ein Durcheinander hier in Jerusalem während der Passafesttage. Jede Familie muss ein Lamm schlachten. Stellt euch das mal vor: Fast jeder Familienvater geht mit einem Lamm zum Tempel. Dort wird es geschlachtet, und er geht mit dem Lamm wieder zu seiner Familie. Das ginge ja noch, wenn das nur die Jerusalemer Familien machen würden. Aber nein, das ganze Land kommt zu diesem Fest nach Jerusalem. Es wimmelt hier überall nur so von Menschen. In der Stadt wohnen plötzlich mindestens 10mal so viel Menschen wie normal. Ich wundere mich jedes Jahr aufs Neue, dass hier in der völlig überfüllten Stadt nicht das totale Chaos ausbricht.
- Aber dafür bin schließlich ich zuständig. Naja, nicht ich allein, aber ich und die ganze Truppe der Wachsoldaten. Wir passen auf, dass hier alles mit rechten Dingen zugeht. Wir sorgen für Ordnung und regeln das Chaos in den Gassen. Wenn mal wieder nichts vorwärts und nichts rückwärts geht, dann müssen wir eben mit ein bisschen römischer Wachsoldaten-Autorität nachhelfen.
- Aber was solls, das meiste ist für dieses Jahr überstanden. Die ersten machen sich schon auf den Heimweg und ich kann es in ein paar Tagen wieder etwas langsamer angehen lassen. Dann ist wieder normaler Dienst angesagt: Wache schieben vor Pilatus Palast. Das ist nicht besonders anstrengend. Aber die ganze Verantwortung liegt auf dir. Wenn du nicht aufpasst und einer in den Palast kommt, der da nicht hingehört, dann bist du dran. Und ich kann euch sagen, dass ist dann alles andere als lustig.

2. Ein spezieller Auftrag

- Ich soll sofort zu meinen Chef kommen? Aber ein bisschen dalli? Was ist denn jetzt wieder los? Ist was passiert? Planen die Juden einen Aufstand? Werde ich gebraucht?

Aber nein, das kann doch gar nicht sein. Heute ist Sabbat, da geht gar nichts. Der Sabbat ist den Juden heilig. Einen Tag in der Woche arbeiten sie gar nichts und sie konzentrieren sich besonders auf ihren Gott. Also am Sabbat ist bestimmt kein Aufstand zu erwarten. Aber was ist denn dann, was sich so dringend anhört?

- (*lacht höhnisch*) Oh Mann, das gibt's doch gar nicht. Wenn ich es nicht mit eigenen Ohren gehört hätte, würde ich es nicht glauben. Die haben doch einen Knall.

Wir sollen ein Grab bewachen. Ein Grab, in dem ein toter Jude liegt, wird von römischen Wachsoldaten bewacht. Tstststs. Also, wenn nicht ausgerechnet ich der Dumme wäre, der diesen Spezialauftrag bekommen hätte, würde ich mich kaputt lachen.

- Gestern war mal wieder so eine Kreuzigung. Scheußliche Sache, aber was soll's. Einer war etwas merkwürdig. Er sah gar nicht aus wie ein Verbrecher. Muss wohl ein Aufrührer oder so gewesen sein. So genau hab ich das nicht mitgekriegt. Ich hab mich auch nicht weiter drum gekümmert. Naja, was soll's. Er ist tot. Da ist nichts mehr zu machen.

Stellt euch vor: jetzt sind die Chefs der Juden zu Pilatus gekommen und wollen, dass das Grab bewacht wird. Die haben doch nicht alle Tassen im Schrank. Ja, soll denn der Tote davonlaufen, oder was?

Er hätte gesagt, er würde nach drei Tagen wieder auferstehen. Und sie hätten Angst, dass seine Jünger den Leichnam stehlen könnten und dann sagen würden, er sei auferstanden. Und jetzt soll also ich mit einigen andern Wachsoldaten dafür sorgen, dass das nicht passieren kann. Was soll's. Befehl ist Befehl. Und ein Befehl wird ausgeführt.

Und wenn ich mit meinen Kollegen das Grab bewache, kommt da keiner raus und keiner rein. Darauf kann sich Pilatus verlassen und die Chefs der Juden auch!

3. Wache schieben vor dem Grab

- Die Pharisäer haben uns zu jenem Felsengrab gebracht, in dem dieser Gekreuzigte liegt. Ein riesiger Stein liegt vor dem Grab. Also da müssten schon einige der Jünger zupacken, um überhaupt erst mal den Stein vom Eingang des Grabes weggrollen zu können. Aber das wird sowieso nicht passieren. Jetzt sind ja wir da und bewachen das Grab aufs schärfste.

Die Pharisäer scheinen sich übrigens fast davor zu fürchten, dass der Leichnam gestohlen werden könnte. Es ist ihnen so wichtig, dass sie uns sogar ihr amtliches Siegel gegeben haben, um das Grab zu versiegeln. Also als wir ankamen,

haben wir erst mal ein dickes Seil genommen und am Felsen und am Rollstein festgemacht. Dann haben wir Wachs geschmolzen, das amtliche Siegel der Pharisäer genommen und das Grab versiegelt. Sie waren dann zufrieden und sind wieder gegangen. Schließlich ist Sabbat.

Und jetzt stehen wir hier und bewachen einen Toten. Also ich muss schon sagen, das ist der ungewöhnlichste Spezialauftrag, den ich je hatte. Auf jeden Fall ist hier weit und breit nichts von einem Jünger zu sehen. Eigentlich ist weit und breit überhaupt niemand zu sehen. Aber es war ja auch nichts anderes zu erwarten. Wie gesagt, es ist ja Sabbat und da geht eh nichts.

Wenn es dunkel ist, wird die Wache noch öfter abgelöst, nicht dass da einer vor lauter Dunkelheit und Müdigkeit einschläft. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn jemand den Leichnam stehlen könnte, weil wir eingeschlafen sind. Ich glaube, das wäre das Ende für uns alle!

- Die Sonne geht schon auf. Das wird auch Zeit, heute Nacht war mir ganz schön kalt hier. Aber wenn die Sonne erst mal richtig aufgegangen ist, wird es ruckzuck schön warm. Kollege, sieh mal, die beiden Frauen. Wollen die uns das Frühstück bringen? Hahaha!
- Hey, was ist das? Die Erde wackelt! Hilfe, ein Erdbeben! Wer ist das? Was ist das? Ein Engel! Ich hab Angst, ich will weg, aber es geht nicht. Es ist, als ob die Zeit einfach stehen bleiben würde. Alles spielt sich nur noch vor mir ab. Ich kann überhaupt nicht mehr reagieren. Ich höre nur, wie der Engel zu den beiden Frauen spricht: Fürchtet euch nicht. Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Aber er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden. Kommt her und seht es euch an. Geht schnell zu den Jüngern und erzählt es ihnen.
- Ich glaube wir spielen hier gar keine Rolle. Wir die römischen Wachsoldaten – wir sind nur Statisten, keiner beachtet uns.
- Jetzt ist wieder alles wie vorher. Wir stehen hier vor der Stadt und bewachen ein Grab. Nein, es ist eben nichts mehr wie vorher: Der Stein ist weg, das Grab ist leer und der tote Jesus, den wir bewacht haben, ist auferstanden!

Ich traue mich kaum mich umzudrehen. Kollege, bist du noch da? Hast du auch gehört, was ich gehört habe? Hast du auch gesehen, was ich gesehen habe? Mir läuft es eiskalt den Rücken runter! Ich habe Angst, ich habe furchtbare Angst! Der Tote, den wir hier bewachen, ist auferstanden. Verstehst du, es ist völlig egal, ob wir hier stehen oder nicht. Dieser Jesus ist tatsächlich auferstanden, wie er es vorausgesagt hat! (*kurze Pause*)

Und hast du die beiden Frauen gesehen? Sie freuen sich! Nein, sie freuen sich nicht nur, sie sind völlig aus dem Häuschen und rennen in die Stadt, um es den Jüngern von diesem Jesus zu erzählen.

- Was sollen wir jetzt nur machen? Ist dir eigentlich klar, was das bedeutet? Der Leichnam ist nicht mehr da. Der tote Jesus lebt! Das gibt es doch gar nicht. Wenn ich es nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte. Aber er ist tatsächlich auferstanden!

Was sollen wir nur machen? Bald wird es ganz Jerusalem wissen. Wahrscheinlich macht Pilatus uns verantwortlich dafür, dass er weg ist. Das kostet uns unseren Kopf! Aber wir können doch nichts dafür, dass er auferstanden ist!
(kurze Pause)

Lass uns zu den Hohenpriestern gehen. Wir müssen ihnen erzählen, was genau passiert ist und was der Engel gesagt hat – nämlich, dass er auferstanden ist.

4. Bei den Hohenpriestern

- Hohenpriester! Wir können nichts dafür – wirklich. Erst kam ein großes Erdbeben. Dann kam diese Gestalt – sie war weiß, weiß wie Schnee. Sie wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Wir konnten nichts machen. Wir konnten uns nicht bewegen. Wir waren alle wie tot! Bitte glaubt uns. Wir können nichts dafür! Hier hatte Gott selbst seine Hand im Spiel!
- Was? Ihr wollt, dass wir lügen? Wir sollen sagen, die Jünger seien gekommen und haben den Leichnam mitgenommen während wir schliefen??? Aber, das stimmt doch gar nicht! Wir haben nicht geschlafen! Wir sind doch römische Soldaten und wissen, dass uns so ein Vergehen den Kopf kosten würde. Genau darum haben wir ja nicht geschlafen. Nicht auszudenken, wenn Pilatus diese Lüge hören würde.

Geld – ihr wollt uns Geld geben? Wir sollen überall rumerzählen, dass wir eingeschlafen wären? Die Leute sollen nicht auf die Idee kommen, dass dieser Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden ist? Und wegen Pilatus sollen wir uns keine Sorgen machen? Ihr selbst werdet ihn davon überzeugen, dass uns keine Schuld trifft. Es geht euch also darum, dass das Volk nicht erfährt, dass dieser Jesus auferstanden ist und lebt! Nun gut, was bleibt uns anderes übrig? Wir werden lügen und erzählen, dass wir eingeschlafen wären und der Leichnam dann gestohlen wurde.

Aber die Wirklichkeit war ganz anders. Ich, ich selbst habe es gesehen und erlebt, ich war hellwach und konnte es doch nicht verhindern: Ein Erdbeben, ein Engel, ein offenes Grab . . . dieser Jesus ist tatsächlich von den Toten auferstanden. Ich bin sicher, das wird noch Folgen haben für viele Menschen, auch wenn ihr das zu verhindern versucht!

(Dorothee Schweizer)

3 Als Anspiel

Es treten nur drei Personen, die Bewacher des Grabes, auf.

Im Hintergrund wird mit Tageslichtprojektor das Grab gezeigt. Zwei Bilder werden benötigt:

1. Das verschlossene Grab. 2. Das leere Grab mit dem Engel auf dem weggerollten Stein.

Alternativ kann auch ein Grab als Kulisse aufgebaut werden.

1. Bewacher, Fabius: Großmaul, prahlt gern mit seinem Mut

2. Bewacher, Linus: ängstlich, vorsichtig, hält das Ganze für einen beknackten Job

3. Bewacher, Andreas: Jude, hasst die Scheinheiligkeit der Schriftgelehrten.

1. Bild wird gezeigt. davor stehen die drei Wachen mit Schwert bzw. Speer und Helm.

Linus: Oh, wie ich diesen Job hier hasse. Und ausgerechnet uns haben sie die letzte Nachtwache reingedrückt. Kurz vor Sonnenaufgang ist die Nacht am dunkelsten und am kältesten. Es ist unheimlich hier vor diesem Höhlengrab. Wenn ich nur schon wieder im Quartier auf meiner Pritsche läge.

Fabius: Linus, Du Weichei, was ist denn schon dabei, hier vor dem Grab zu stehen? Ich habe schon schlimmere Aufträge bekommen. Zum Beispiel vor ein paar Wochen, der Kampf gegen die jüdischen Rebellen. Ha, da hättest Du Dir in die Hosen gemacht. Aber einen Toten bewachen, was soll daran schlimm sein? Dieser Jesus tut Dir nichts mehr! (Lacht.) Der kommt nicht aus dem Grab, es sei denn seine Freunde tragen ihn weg. Aber das sollen sie nur versuchen, an mir kommt keiner vorbei! (fuchtelt mit seinem Schwert) An Fabius nicht!

Andreas: Seine Freunde sollen ihn holen? Das glaubst Du ja selbst nicht, Fabius. Die sind vor Angst weggerannt, als er festgenommen wurde. Die haben sich irgendwo verkrochen und trauen sich nicht mehr auf die Straße.

Linus: Mensch, Andreas, der Hohepriester und die Leute vom Hohen Rat haben doch gesagt, das Grab soll bewacht werden, damit seine Jünger diesen Jesus nicht aus dem Grab nehmen und behaupten, er sei wieder lebendig geworden. Deshalb hat doch Pilatus dem Hauptmann befohlen, das Grab bewachen zu lassen. (Deutet auf den Stein) Hier, sogar versiegelt haben sie das Grab.

Fabius: (wirft sich in die Brust) Dieses Siegel wird nicht gebrochen werden, dafür Sorge ich!

Andreas: Ja, ja, Fabius, wir wissen es. Aber was wäre, wenn dieses Siegel von innen gebrochen würde?

Linus: (kreischt) Was, ist dieser Jesus denn nicht tot? Wie konnten sie ihn begraben, wenn er nicht tot ist.

Fabius: Quatsch, natürlich ist er tot. Ich habe doch gesehen, wie ihm unser Hauptmann seinen Speer in die Seite gestochen hat. Die Wunde hat nicht richtig geblutet. Jesus war tot. Ich kenne mich da aus.

Andreas: Das weiß ich auch. Aber was ist, wenn es stimmt, was Jesus gesagt hat?

Linus: Was hat er denn gesagt?

Fabius: Das ist doch jetzt völlig egal. Er ist doch tot.

Andreas: Nein, es ist nicht egal. Er hat gesagt, er sei der Sohn Gottes und er würde nach drei Tagen vom Tod auferstehen. Und das wäre heute Morgen.

Linus: Jetzt wird mir die Sache noch unheimlicher, ich will nach Hause!

Fabius: Pah, so einen Unsinn können sich auch nur Juden ausdenken. Es ist noch keiner von den Toten wiedergekommen. Und überhaupt, was soll das Gerede vom Sohn Gottes. Unser Hauptmann hat gestern auch so was gefaselt.

Andreas: He, sei vorsichtig, ich bin Jude. Ich habe gehofft, Jesus wäre der Messias, der Retter Israels. Ich habe gehofft, er würde diesen scheinheiligen Schriftgelehrten das Maul stopfen und die Römer aus dem Land jagen, auch wenn ich im Moment für die falsche Seite arbeite. Wenn er hier in diesem Grab bleibt, dann ist alles aus für seine Jünger – und für uns Juden. Dann war alle Hoffnung umsonst.

Linus: (zeigt mit zitterndem Zeigefinger nach vorn) Psst! Seht mal da vorn. Da kommt jemand. Haltet Eure Waffen bereit, jetzt wirds ernst. (Hält seine Waffe hoch)

Fabius: Tatsächlich, zwei Leute gehen in unsere Richtung. Na wartet, Ihr werdet Fabius kennenlernen! (wedelt ebenfalls mit seiner Waffe)

Andreas: (beruhigend) Jetzt mal langsam. Das sind nur zwei Frauen. Schaut doch, sie tragen Gefäße mit Salböl.

Linus: (atmet hörbar aus, lässt die Waffe sinken) Ach, nur Frauen! Warum kommen die so früh? Wissen sie nicht, dass der Stein vor dem Grab versiegelt ist? Außerdem wäre er eh viel zu schwer für sie.

Fabius: Die sollen schön warten, bis das Siegel von Pilatus wieder entfernt wird. Denen werde ich die Meinung sagen.

Andreas: Nun beruhigt Euch mal. Das sind einfach Frauen, die Jesus lieb hatten. Sie möchten ihn möglichst schnell salben. Damit erweisen sie ihm einen letzten Liebesdienst. Ich bewundere ihren Mut, überhaupt hierher zu kommen. Nun sind sie umsonst gekommen. Mir tun die beiden Leid.

Linus: Ahh! Was ist das? (klammert sich an Fabius)

(Alle schwanken und klammern sich aneinander fest.)

Fabius: Ein Erdbeben! Hilfe! Ich habe Angst! Mama!

Andreas: Das Siegel bricht! Der Stein!

Linus: Ich habe Angst! Ich haue hier ab! (Will sich losreißen)

Fabius: (Hält Linus am Arm fest) Jemand rollt den Stein weg. Tu doch was! Hilfe!

Andreas: Ein Engel – es ist ein Engel!

Linus: Mir wird so komisch.

(Alle drei lassen ihre Waffen fallen und sinken zu Boden)

Das zweite Bild wird gezeigt.

Sprecher: liest Matthäus 28,5-10 in einer modernen Übersetzung. (alternativ können die Szenen auch gespielt werden)

Der Tageslichtprojektor wird ausgeschaltet. Die Szene wechselt.

Sprecher: Am folgenden Tag unterhalten sich die drei Wachen.

Fabius: (klimpert mit einem Sack voller Geld) Nun hat sich das Ganze ja doch noch gelohnt.

Andreas: (schreit aufgeregt) Was heißt hier gelohnt, eine Schweinerei ist das.

Linus: Schrei doch nicht so laut, die anderen könnten Dich hören. Ich hatte solche Angst. Für das leere Grab hätte der Hauptmann uns auspeitschen lassen können, oder noch Schlimmeres.

Fabius: Nun mach Dir doch nicht ins Hemd, Linus. Wir sind ja noch mal davon gekommen. Die Schriftgelehrten haben sich das ein ganz hübsches Sümchen kosten lassen.

Andreas: (laut) Pfui Teufel! Geld haben sie uns dafür gegeben, dass wir lügen. Wir sollen erzählen, die Jünger hätten den Leichnam gestohlen. Dabei haben wir den Engel gesehen, wir haben das Erdbeben gespürt, wir haben in das leere Grab geschaut. Jesus lebt! Er ist auferstanden!

Linus: Sch! Sei doch ruhig! Ich weiß ja, dass Du recht hast. Jesus lebt.

Fabius: Ja, Jesus lebt, aber was geht mich das an?

Andreas: Was geht mich das an? Jesus lebt! Jesus hatte Recht. Er ist der Sohn Gottes. Er ist der Retter Israels. Er ist der Retter der ganzen Welt. Was geht mich das an? Meine Hoffnung ist nicht gestorben. Jesus lebt - das heißt, ich kann auch leben.

Sabine Schleeh, Simmersfeld 2008

4 Vertiefungsvorschläge

- Vorsicht bei allen Spielen mit Wächtern und Wachen. Der Begriff legt das zwar nahe, man assoziiert aber automatisch, Jesu Leichnam wurde gestohlen. Und das war nun mal nicht der Fall!

Deshalb: Das Ostergeschehen selbst in der Vertiefung fokussieren.

- Osterquiz
 - Großer Preis
 - Wer wird Millionär
 - 1-2 oder 3
 - Ja-Nein-Stuhl
 - Montagsmaler
 - Tabu

- Osterrätsel
 - Buchstabenquadrat
 - Galgenmännchen
 - Buchstabensalat

- Bastelarbeit: Offenes Grab

- Osterpuzzle

Mannsgroßes Osterei aus Karton einfärben, in Puzzleteile zerschneiden, Puzzle-Teile verstecken, suchen, zusammentragen, puzzeln, Bedeutung des Ostereis erklären:

Wie ein Grab, tot wie ein Stein, doch neues Leben steckt drin.

- Nestchen suchen

Alexander Schweizer

